

# Ablassbrief und Gottesdienst

**SOMMERFEST** Die Schloß Hoym Stiftung feiert die Reformation.

VON REGINE LOTZMANN

**HOYM/MZ** - „In Vollmacht aller Heiligen und in Erbarmung gegen Dich absolviere ich Dich von allen Sünden und Missethaten und erlasse Dir alle Strafen auf zehn Tage.“ Das Ablassbriefchen - auf cremefarbenem Papier gedruckt und mit Kordel und Wachssiegel versehen - wurde am Wochenende zum Sommerfest der Schloß Hoym Stiftung für einen halben Taler verkauft. Und selbst Geschäftsführer René Strutzberg konnte es sich nicht verkneifen, einen solchen Freibrief für Dummheiten zu erwerben. „Wir haben Wittenberg hier vor Ort gehabt, aufgebaut im Kleinen - in Form von Ständen, in Form von historischen Kostümen“, findet Strutzberg, dass das

Festkomitee um Ronny Ulb, die Mitarbeiter des Sozialdienstes und der Physiotherapie, aber auch die Bewohner selbst das Motto „500 Jahre Reformation“ wirklich gut getroffen hatten. Auch angesichts solch lustiger Aktionen, wie den Verkauf von Ablassbriefen. Denn die Einnahmen kommen am Ende den behinderten Bewohnern des Schlosses zugute.

„Das hat mir wirklich gut gefallen“, lobt Strutzberg das Fest. „Besonders, dass der Bezug zu Martin Luther so hinbekommen wurde.“ Und so tauchten zahlreiche Besucher in die Zeit vor 500 Jahren ein. Während die Marktfrauen ihre Ware feilboten, die Band „Die Tagelöhner“ aufspielte, ließen sich die Leute Schwedeneisbecher schmecken oder zu Kutschfahrten durch den Schlosspark einladen. Korbflechten und Eierlauf, Musik von der Trommlergruppe des Schlosses oder von den Buschzwerge, all das sorgte bei herrlichem Sonnenschein für gute Laune. Und natürlich gehörte auch der Eröff-



Auch die Kinder hatten ihren Spaß und konnten - wie vor 500 Jahren - mit der Feder schreiben.

FOTO: PRIVAT

nungsgottesdienst von Peter Nietzer, dem Landespfarrer für Diakonie in Anhalt, zum traditionellen Sommerfest dazu. Das ist nicht nur für die Mitarbeiter, die Bewohner und deren Familien gedacht, sondern auch für die Bürger aus den Seeland-Orten, die so einen Einblick in die Arbeit der Stiftung bekommen können.

Geschäftsführer René Strutz-

berg hat deshalb bei seinem Grußwort immer auch eine Botschaft parat. „Ich wünsch mir ja auch eine Reformation“, erklärt er dieses Mal freiweg. Und zwar des Denkmalschutzgesetzes. „Die ist ganz, ganz einfach“, findet der Geschäftsführer der Stiftung und meint: „Es muss nur verankert werden: Der Mensch zuerst - und dann das Gebäude.“